Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 33.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 19ten August 1830.

Das Felsenschloß.

(Beschluß.)

Die Equipage des Fürsten fuhr in die verödeten Hofräume des Felsenschlosses, und Antonio wurde zu ihm eingeladen. Er befolgte den Ruf, und war höchst überrascht, als er in den Zimmern des Schlosses von dem Fürsten und von Maria empfangen wurde. Sein ohnedies aufgeregtes Gemüth wurde noch bewegter, als der Fürst ihm die Hand reichte und sagte:

„Vergessen Sie, was Ihnen an meinem Hofe begegnete: Sie sollen mir und Maria als Freund werth bleiben!"

Und als Bruder! rief Antonio, von seinem Gefühl übermannt — und sank Beiden zu Füßen — die Natur selbst hat das schönste Band um uns geschlungen.

Der Fürst hob ihn empor, und rechnete diesen Ausbruch von Aeußerungen Mariens Nähe und seiner Befreiung zu; doch Antonio konnte sich nicht verbergen, und legte in Beider Seelen die Endeckung als Geheimniß nieder.

Der Fürst war höchst erstaunt, doch verwarf er die Sache nicht obenhin als ein Mährchen, forschte immer weiter, und je mehr ihm Antonio bekannt machte, desto mehr wurde er durchdrungen von der Größe solcher Aufopferungen, und wünschte Johanna zu vergelten.

Antonio lehnte alle Ansprüche, zumal für sich, ab, und erklärte mit freimüthiger Herzlichkeit, daß er Allem entsage; auch dem ehrenvollen Range, Fürst zu seyn, ziehe ich das stille Privatleben, dem ich mich in ländlicher Wirksamkeit als Stütze meiner Mutter und ih-

rem Geheimniß weihe, vor; — doch den Namen Bruder! gebe ich nicht auf! Dabei umarmte er den Fürsten, und konnte der Macht der Thränen nicht wehren.

Großdenkender Mensch! erwiederte der Fürst gerührt, ja, ich will Dein Bruder seyn; auch Deine Rechte sollen Dir nicht entzogen werden; Deine Mutter soll Alles von mir selbst erfahren, ich besuche sie! —

Schon ist sie abgereist! kündigte Antonio an; die hochgesinnte Frau entzog sich jeder Entdeckung; so fordert es ihr Verhältniß.

Wie erhaben ist diese Liebe! sagte Maria, welche bisher stumm, doch unter einer rührenden Freude, sich diesen Entwickelungen hingegeben hatte.

Der Fürst unterbrach sie mit der Versicherung; Wir wollen ihr Andenken ehren, ja, ihre heimliche Wohnung besuchen, und sie zu einem Tempel treuer Liebe weihen.

Antonio rief mit dankbarem Feuer: Wer das Heiligste zu ehren versteht, ist auch des Höchsten werth! —

Und so führte er Maria dem Fürsten zu, legte ihre Hände zusammen, und sagte: Seid glücklich!

Eine stumme Scene erfolgte — die innere Bewegung lieh Keinem Worte; doch schloß dieser Moment die Herzen an einander.

Antonio mußte noch mehrere Tage bei dem Fürsten verweilen, und wurde zum Staunen der Hofleute mit allen Ehren überhäuft, so wie wieder mit dem fürstlichen Paare *en retraite.*

In diesen traulichen Stunden der Mittheilungen erfuhr Antonio den Tod von Mariens Vater. Er beweinte ihn kindlich, und gedachte noch dankbar des Wohlstandes, in welchen er ihn versetzt hatte. Daß Georg, sein Freund, in Indien sey, riß ihn zu allen Erinnerungen fort; er rief im vollen Ausdruck der Sehnsucht: Hätte ich keine Mutter, ich suchte ihn dort, und am Ende der Welt auf!

Gutmüthig machte ihm Maria bekannt, daß ihr Bruder zurückkommen und sie nächstes Jahr besuchen würde; da müßte er auch wieder zu ihnen kommen.

O schöne Hoffnung! erwiederte Antonio; doch schwer, sie zu erreichen. — Er versank, indem er sprach, in ein düsteres Nachdenken.

Der Fürst nahm das Wort, und meinte, wir machen dann eine Reise in die Schweiz, und feiern dort ein frohes Wiedersehen. Auch muß ich eine so seltne Frau und mir so nahe Verwandte kennen lernen, und dort kann es unbeschadet ihres Geheimnisses geschehen.

Antonio nahm das erfreut auf, und beeilte sich nun, einen Ort zu verlassen, welcher durch Mariens Nähe seiner Ruhe gefährlich war. Vorher besuchte er noch mit seinem Bruder das Grab ihres Vaters, des Fürsten; auch Alphons Mutter ruhte hier; und an dieser Stätte, wo aller Kampf und alle Widersprüche des Lebens geschlichtet sind, umarmten sich die Brüder unter wortelosen Gefühlen, und kehrten unter stillen Thränen zurück.

Nun wollte der Fürst Antonio noch in die Ruine begleiten, und Beide hatten beschlossen, den Abschied an Maria leicht vorüber zu führen.

Das Götterkind der Trennung, Wiedersehen! breitete über diese schwere Stunde seine Fittige, und die Hoffnung übte auch an Antonio ihre Macht. — Sie reisten ab. Beider Gemüther waren durch so vielfache Eindrücke aufgeregt, doch darin sich immer näher gekommen; ihre Seelen verstanden, ehrten und schonten einander.

Sie kamen in der Ruine an. Der Fürst überzeugte sich mit Erstaunen von diesem Wunderwerk der Liebe, und obwohl er fühlte, daß

solche Größe und Ausdauer einer That nur ihren Lohn in sich selbst findet, so war er doch gedrungen, dieser erhabenen Frau Beweise seiner Achtung zu geben.

Den Castellan beschenkte er für seine ihr erwiesene Treue, und als Antonio ihm sagte, wie sie gewünscht habe, ihn lebenslang um sich behalten zu können, sie wäre so an ihn gewöhnt, fiel ihm der Fürst ins Wort, und sprach mit Feuer: An Alles, was sie hier verlassen hat, ist sie gewöhnt, und sie soll nicht nur den Castellan, sondern auch die ganze Einrichtung ihrer bisherigen Wohnung haben.

Wäre dies möglich?! — rief freudig überrascht Antonio.

Wer kann in diesen Mauern an irgend einer Möglichkeit zweifeln? erwiederte der Fürst; prediget hier nicht Alles deutlich, was der Wille und die Kraft des Menschen vermag?

Er war so ergriffen davon, daß er eine Genugthuung darin fand, in dieser Art etwas zu leisten, und mit dem Castellan die Sache überlegte und abmachte.

* * *

Johanna hatte den schönen Landsitz in der Schweiz bezogen, dessen Reize jene Gegenden noch verherrlichten. Sie hatten die ihr liebgewordene Pflegetochter Ludovika bei sich. Beweise der Achtung und Gunst des Fürsten, welcher gesorgt hatte, daß ihre Vergangenheit nicht erlösche, sondern sie ihr in ihrer ehemaligen Einrichtung an den jetzigen Wohnort hingezaubert werden, und den getreuen Castellan ihr nachgesandt. Vor Allem aber war Antonio ihr wiedergegeben, und nun ihre Stütze. So hatte sie Alles erreicht, was sie für sich noch erreichen konnte; auch gab die gegenwärtige Lebensweise ihr eine so lang entbehrte Freiheit, und damit die daran verknüpften vielseitigen Genüsse wieder. Doch das Alles lag vor ihr, wie eine neue, ihr unbekannt gewordene Erscheinung! die strenge Eingezogenheit, in welcher sie ihre Jahre verlebte, hatte sie gänzlich entfremdet; ihre Welt war untergegangen, sie konnte keine neuen Lebensverhältnisse bestehen.

Da führte sie der Todesengel sanft hinüber, und treu war ihr Gelübde vollendet.

Vermischte Nachrichten.

Der Candidat der Theologie, Herr Gustav Adolph Dehmel aus Lichtenau bei Lauban, ward Pastor zu Diehsa bei Niesky.

Der bisherige Schuladjuvant Herr Hirche ist als Schullehrer in Hennersdorf bei Görlitz bestätiget worden.

Die Stadt Guatimala in Südamerika soll durch ein viertägiges fürchterliches Erdbeben total verschlungen worden und verschwunden seyn.

Mit Bezugnahme auf die im vorigen und heutigen Stück der Extra=Beilage zu dieser Wochenschrift enthaltenen Nachrichten über die in Frankreich stattgefundenen Unruhen wird hier die Biographie des Herzogs von Orleans, und die des Generals Lafayette mitgetheilt.

Herzog Louis Philipp von Orleans.

Der zum General=Statthalter von Frankreich ernannte Herzog v. Orleans, ist erster Prinz von Geblüte, Sohn des Herzogs v. Orleans *Egalité*, (guillotinirt am 6ten Nov. 1793) und der Louise Marie Adelaide von Penthievre († zu Paris 1815), geboren am 6ten October 1773, erzogen von seiner trefflichen Mutter und von der bekannten Schriftstellerin Fr. v. Genlis; vor der Revolution Herzog von Chartres genannt. Er diente

eine Zeitlang bei dem Heere des General Dumouriez und verließ im Jahre 1793, als ein Verhaftsbefehl gegen ihn ergangen war, mit Dumouriez Frankreich und ging mit 100 Louisd'or, seiner ganzen Baarschaft, von Mons (in der Niederl. Provinz Hennegau) aus in die Schweiz. Um seine Familie von aller Verantwortlichkeit wegen seiner Auswanderung zu befreien und sich selbst auch jeder Verfolgung zu entziehen, verbarg er sich unter einem angenommenen Namen in einem einsamen Thale der hohen Alpen, fern von der Heerstraße und besuchten Gegenden. Er hatte seiner Schwester das wenige ihm noch übrige Geld zurückgelassen; daher litt er vier Monate lang die größten Entbehrungen. Alle Sonn- und Festtage gab er nicht mehr als etwa 8 Batzen aus, um sich und seinen alten Diener, der ihn nicht verlassen wollte, zu beköstigen. Als der Herzog nur noch Einen Louisd'or hatte, suchte und erhielt er die Professur der Geometrie an einer Lehranstalt in Graubündten. Hier blieb er 6 Monat, ohne daß ihn Jemand kannte, und erwarb sich die Achtung seiner Mitlehrer in so hohem Grade, daß ein Herr v. Salis, der ihn vorher als Herzog v. Orleans hatte verfolgen müssen, von der Geschicklichkeit des jungen Professors eingenommen, ihm die Stelle eines Hofmeisters bei seinen Kindern antrug. Allein der Herzog lehnte dies ab und fuhr fort, in der Lehranstalt die Geometrie zu lehren. Erst nach Robespierre's Tode († am 28sten Juli 1794) als er nicht mehr wegen seiner Mutter und Geschwister in Sorge war, verließ er seinen Zufluchtsort und entdeckte sich einigen alten Freunden; doch lebte er noch eine Zeitlang in einer Schweizerstadt einfach und unerkannt. Späterhin begab er sich nach Hamburg und war entschlossen nach Nordamerika zu gehen. In der Folge lebte er als Herzog v. Orleans, in England und zu Palermo in Sizilien. Hier vermählte er sich 1809 mit Amalie; Tochter des Königs Ferdinand von Sizilien, die ihm 6 Söhne und 3 Töchter geboren hat. Nach der Wiederherstellung des Königthums in Frankreich im Jahre 1814 kam er mit seiner Familie nach Paris. Bei Napoleons Einfall im März 1815 begab er sich nach England und lebte zu Twickenham. Er blieb daselbst, weil die Gunst einer Parthei in Frankreich zwischen ihm und den Prinzen des Königlichen Hauses eine Spannung veranlaßt hatte. Allein sein durchaus tadelfreies Verhalten mußte ihm die Achtung des Königs sichern und er kehrte 1816 nach Paris zurück, wo er im sogenannten Palais-Royal oder auf seinem Landsitze Neuilly wohnt und General-Oberster der Husaren, auch Großkreuz der Ehren-Legion ist. Im Jahre 1824 erhielt er das Prädikat: Königl. Hoheit. Er ist ein Fürst von edlen Grundsätzen und seltner Humanität. (Am 9ten August ist der bisherige Herzog von Orleans unter dem Namen Philipp *I.* zum Könige von Frankreich öffentlich proclamirt worden.)

General Lafayette.

Lafayette (Gilbert Mottier Marquis) aus einem der ältesten Geschlechter der Auvergne zu Chavagnac im Departement der obern Loire am 1sten September des Jahres 1757 geboren, wurde, um ihn an den Königl. Hof zu bringen, in seinem 16ten Jahre mit der Tochter des Grafen v. Noailles d'Ayen vermählt; er lehnte aber jede Hofanstellung ab, obwohl er im Besitz eines bedeutenden Vermögens war, und auf Auszeichnung billige Ansprüche machen konnte. Die Grundsätze des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges, umfaßte Lafayette mit dem ganzen Feuer des jugendlichen Alters

und der edelsten Gesinnung. Er rüstete auf seine Kosten eine Fregatte aus und landete im April 1777 in Charlestown. Sogleich bot er dem Congreß seine Dienste an, und wiewohl er nur als Freiwilliger dienen wollte, erhielt er dennoch sofort von dem Congreß das Patent zum General-Major. In der Schlacht von Brandwyne wurde er verwundet, schlug bald darauf ein Corps Hessen und Engländer, erhielt den Oberbefehl in Norden, zeichnete sich besonders in der Schlacht von Mamouth (1778) aus und deckte gleich darauf den Rückzug von Sulivan, der Rhode-Island räumte. Sobald Frankreich sich für die Sache der Amerikaner erklärt hatte, eilte Lafayette (1779) nach Paris zurück, wo er zum Dank von dem amerikanischen Congreß einen goldenen Degen erhielt, und wo er nur so lange verweilte, als dringend nöthig war, um dem jungen Freistaate neue Vertheidiger, Hülfe an Geld, Waffen und Kriegsbedürfnisse zu verschaffen. Im Jahre 1780 nach Amerika zuückgekommen, befehligte Lafayette Washingtons Vortrapp, vertheidigte (1781) mit 5000 Mann Virginien, bloquirte, ungeachtet seiner Schwäche den General Cornwallis und bewirkte die Capitulation von Yorktown. Späterhin eilte er aufs Neue nach Frankreich, um vom Ministerium noch kräftigere Hülfe zu erwirken. Im Begriff, mit dem Grafen d'Estaing und einer neuen Unterstützung von 8000 Mann unter Segel zu gehen, erhielten sie die Nachricht vom Abschlusse des Versailler Friedens. Einige Jahre nachher machte Lafayette eine Reise in die amerikanischen Freistaaten. Nach Europa zurückgekehrt ward er 1787 Mitglied der Notablen, bei welcher Gelegenheit er mit Begeisterung für die Herstellung der bürgerlichen Freiheit sprach. Insbesondere gehörte Lafayette zu denen, welche auf die Einberufung einer Nationalversammlung drangen. In den wichtigen Tagen am 13ten und 14ten Juli 1789 präsidirte er in der oben genannten Versammlung und am 15ten wurde er zum Präsidenten der Deputation ernannt, welche aus der Mitte der Nationalversammlung nach Paris geschickt wurde. Zum General-Commandanten der Hauptstadt ernannt, errichtete er hier die Nationalgarde, welche bald in ganz Frankreich nachgebildet wurde, gab Befehl die Bastille zu schleifen, und führte die dreifarbige Cocarde ein. Bei aller Reinheit seiner Absichten, sah sich Lafayette bald in die gefahrvollsten Verhältnisse verwickelt, zunächst durch das Trügerische, Gehaltlose der auf ihn einstürmenden Volksgunst; dennoch widersetzte er sich allen Ausschweifungen der Parthei und Pöbelwuth; so rettete er am 6ten October die Königl. Familie in Versailles. Allein sein Eifer für die neue Ordnung der Dinge machte ihn der Parthei des Hofes verhaßt; denn er verlangte die Einführung der brittischen Jury, die bürgerliche Freiheit der Farbigen, die Aufhebung der Orden, des Erbadels u. s. w. Dagegen lehnte er für sich die Stellen eines Connetable, Dictators oder General-Lieutenant des Königreichs ab, und verhinderte den Plan ihn zum Ober-Befehlshaber sämmtlicher 4 Millionen Nationalgarden zu ernennen. Mit eigener Lebensgefahr zerstreute er die Aufrührer, welche Ludwig *XVI.* vom Throne stürzen wollten. Nach der Annahme der Constitution zog er sich auf sein Landgut zurück; dann ward er an die Spitze der Ardennen-Armee gerufen, wo er die Mannszucht wieder herstellte und den bei Philippeville, Maubeuge und Florennes bekämpfte; allein von Dumouriez und Collot d'Herbois beschuldigt, eilte er in die Hauptstadt, sprach für die Rechte des Throns in der National-Versammlung, und

wollte, da die Bergparthei ihm entgegen war, den König mit seiner Familie nach Compiegne in Sicherheit bringen. Leider weigerte sich Ludwig seinem Rathe zu folgen, weil der Hof die Ankunft des Herzogs von Braunschweig in Paris erwartete. „Lafayettes Vorschlag" sagten die Hofleute, „würde den König retten, aber nicht die Monarchie." Nun ward Lafayette selbst vom revolutionairen Pöbel (30. Juni) im Bildniß verbrannt und in Anklagestand gesetzt, jedoch am 8ten August freigesprochen. Dessenungeachtet erklärte er sich gegen die Catastrophe des 10ten August und ließ die Commissaire der National-Versammlung in Sedan am 15ten August verhaften. Da er jedoch sah, daß ein Marsch gegen Paris die Gränzen dem Feinde preisgeben und vielleicht erfolglos den Bürgerkrieg entzünden würde, so entzog er sich der über ihn von der republikanischen Parthei ausgesprochenen Acht durch die Auswanderung in ein neutrales Land. Allein er war zur Rochefort in Flandern von den Oesterreichern verhaftet und anfangs nach Wesel und Magdeburg, später nach Olmütz gebracht, wo die Amerikaner Bollmann und Hagen ihn zu befreien suchten, aber mit ihm 8 Meilen hinter Olmütz eingeholt wurden. Fünf Jahre saß er gefangen und erst durch den Frieden von Campo Formio wurde er befreit. Er begab sich nun nach Hamburg und alsdann nach Frankreich zurück, wo unterdessen alle seine Güter confiscirt worden waren. Napoleon, zu dieser Zeit erster Consul, wollte ihn zum Senator ernennen; allein Lafayette dankte ihm für diese Auszeichnung und sagte freimüthig, er wünsche eine Zeit lang den Gang der Dinge zu beobachten, um zu sehen, ob Bonaparte die Freiheit Frankreichs herstellen oder unterdrücken werde. Lafayette erschien nie wieder an dessen Hofe, sondern beschäftigte sich mit dem Landbau auf seinem ihm übrig gebliebenen Landgute Lagrange in Auvergne. Im Jahre 1815 trat er aus seiner Zurückgezogenheit heraus, ward Abgeordneter der Kammer der Repräsentanten, hernach Vice-Präsident derselben, widersetzte sich dem Kaiser Napoleon nach der Schlacht bei Waterloo, befand sich unter den Commissiairen, welche mit Blücher und Wellington parlamentirten, zog sich nach der Besetzung von Paris in seine Einsamkeit wieder zurück; wurde 1818 nochmals zum Deputirten gewählt und begab sich 1824 von den Vereinigten Staaten zu einem Besuch eingeladen, nach Amerika, wo er mit Jubel empfangen wurde. Im September 1825 kehrte er nach Frankreich zurück und lebte ganz eingezogen auf seinem Landsitze. Lafayette hatte sein Schwert und seinen Character in Amerika erprobt. Nie hat er in verwickelter Lage einen Fehler begangen, nie in günstiger Zeit die Gelegenheit, den wahren Nutzen zu ziehen, verloren. Er besitzt eine ruhige Unerschrockenheit, welche kein Lärm aus der Fassung brachte, die vielmehr oft den Lärm beschwichtigte, wenn er auftrat. Allein die Biographie dieses berühmten Mannes ist noch nicht zu Ende, er gehört noch dieser Welt an, und ist jetzt Oberbefehlshaber der französischen Nationalgarde.

Bekanntmachung.

Der amtliche Nachlaß des am 21sten März c. allhierl. verstorbenen Justizcommissar und Notar Carl Gottfried Heinitz, an Manualacten, auch Urkunden und dergleichen, ist mittelst Specification zu unserer Registratur abgegeben worden, und wird solches denjenigen, welche mit

dem Verstorbenen in Geschäftsverbindung gestanden, hierdurch bekannt gemacht, mit der Aufforderung, sich wegen Ausantwortung der ihnen gehörigen Scripturen binnen 3 Monaten bei uns zu melden, oder zu gewärtigen, daß diese Scripturen den legitimirten Erben des Verstorbenen sodann werden ausgeantwortet werden. Das Verzeichniß der gedachten Scripturen ist bei hiesiger Registratur in den gewöhnlichen Geschäftsstunden einzusehen.

Görlitz, den 4ten Juni 1830. Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe des zur Konkursmasse des Tuchmachermeisters Johann Samuel Hansky allhier gehörigen unter Nr. 387 gelegenen und auf 713 Thlr. 11 sgr. 8 pf. in Preuß. Courant gerichtlich abgeschätzten Hauses im Wege nothwendiger Subhastation ist ein einziger peremtorischer Bietungstermin auf

den 30sten October c. Vormittags um 11 Uhr

auf hiesigem Landgericht vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Assessor Mosig angesetzt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zum Mitgebot mit dem Bemerken hierdurch eingeladen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, nach dem Termire erfolgen soll, daß der Besitz dieses Grundstücks die Gewinnung des Bürgerrechts der Stadt Görlitz erfordert und daß die Taxe in der hiesigen Registratur in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden kann.

Görlitz, den 23sten Juli 1830. Königl. Preuß. Landgericht.

Avertissement.

Die zu Nieder-Cosel sub. Nr. 12 mitternächtlich vom Dorfe gelegene, nach der Morgen- und Mittagsseite mit der Häuslernahrung Nr. 11., nach Abend und Mitternacht zu, mit den herrschaftlichen Feldern grenzende, sogenannte Töpferei-Nahrung, bestehend aus einem Wohnhause, einem Brennofen und aus einem Garten von einem Berliner Scheffel Aussaat, welche auf 145 Thlr. gerichtlich abgeschätzt worden, soll auf den Antrag eines Gläubigers zum nothwendigen öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden gebracht werden.

Zum Bietungstermine haben wir

den 5ten October 1830 Vormittags 10 Uhr

an gewöhnlicher Gerichtsamtsstelle zu Nieder-Cosel angesetzt, und werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierzu unter der Bekanntmachung vorgeladen, daß die aufgenommene Taxe in der Gerichts-Registratur einzusehen ist.

Görlitz, den 14ten Juni 1830. Das Gerichtsamt Nieder-Cosel.
Schröter.

Das Dominium Cunnersdorf und Kaltwasser hat einige Baustellen mit 1 bis 3 Schfl. Land auf Erbzins wegzugeben; und ist dabei zu bemerken, daß diejenigen, so sich anbauen wollen, wenn sie gute Arbeiter sind, immer Beschäftigung finden. Baulustige, mit guten Zeugnissen versehen, und die sich ausweisen können, daß sie so viel Vermögen besitzen, um sich anbauen zu können, erfahren das Nähere im Wirthschaftsamt zu Cunnersdorf bei Görlitz.

Eine mit ganz neuem Zeuge und Maischwärmer versehene Branntweinbrennerei auf einem Dominio bei Görlitz ist zu bevorstehende Michaeli unter billigen Bedingungen zu verpachten. Mehr Auskunft giebt die Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Ich habe zu bevorstehendem Markt wieder eine Partie verschiedener Waaren zurückgesetzt, welche ich zu sehr billigen Preisen verkaufe, und sind solche in dem dazu bestimmten gewöhnlichen Local in meinem Hinterhause von morgen an zur Ansicht bereit.

Görlitz, den 19ten August 1830. Carl G. Oettel.

Neues Uhrmacher = Etablissement.

Mit der Bitte um gütigen Zuspruch verbinde ich die Anzeige, daß in meinem offenen Laden auf der Neißgasse in dem Brauhofe Herrn Menzels allhier, Uhren=Reparaturen gegen die mäßigsten Vergütungen besorgt werden, und zugleich elegante neue Taschen= und Stutz=Uhren zu den billigsten Preisen zu haben sind.

Görlitz, den 19ten August 1830. Ernst Haupt, Uhrmacher.

In Beziehung auf meine Unterrichts=Anzeige vom 20sten v. M. (Nr. 29 d. Bl.) mache ich hierdurch bekannt, daß in meiner Lehranstalt noch einige Plätze offen sind. Die geehrten Theilnehmerinnen arbeiten für sich.

Görlitz, am 18ten August 1830. Christiane Nendel geb. Schlag.

Neue holländische Heeringe sind angekommen, und werden billig verkauft, auch empfehle schönen ostindischen Reis pr. Pfund 3 sgr., 11 Pfund pr. 1 Thlr. zu gefälliger Abnahme.

Joh. Sam. Schmidt in Görlitz, am Untermarkte.

Daß ich meine Werkstatt nicht mehr an der hiesigen Frauen=Kirche, sondern in meinem Hause, dem Frauen=Thor gegenüber, habe, zeige ich hiermit ergebenst an; zugleich verbinde ich die ganz ergebenste Bitte, mich auch hier mit Aufträgen, welche in mein Fach treffen, gütigst zu beehren, und empfehle besonders Grab= und Denkmähler von gefälligen Ansehen, dauerhafter Arbeit, und billigen Preisen. Carl Ludwig, Bild= und Steinhauer in Görlitz.

Musikfest in Budissin.

Allen Freunden und Verehrern der edlen Tonkunst dienet hiermit zur Nachricht, daß den 26sten August, Nachmittags um 3 Uhr, in der St. Petri=Kirche das Oratorium: Das Weltgericht von Apel, Musik vom Capellmeister Schneider, aufgeführt werden, auch am Tage darauf, den 27sten August, ebendaselbst die Aufführung einer Instrumental=Musik mit großem Orchester statt finden wird. Billets sind bei Unterzeichnetem (auf der Hohengasse Nr. 18.) und vor der Aufführung am Eingange zu haben. Franz Löbmann, Musik=Director am Dom.

Wachsfiguren=Cabinet. Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung wird der Künstler J. Bianchi aus Mailand einem hochgeehrten Publikum von Freitag, den 20sten d. M. an und während des Jahrmarktes, ein großes Cabinet von Wachsfiguren, welches hier noch nie gesehen worden, zu zeigen die Ehre haben. Es enthält dasselbe, nur einige anzuführen: Se. Maj. den Kaiser Nikolaus von Rußland nebst Gemahlin. — Se. Maj. Friedrich den Großen. — Se. Maj. Friedrich Wilhelm III. König von Preußen und der Fürstin von Liegnitz. — Marie Louise, Herzogin von Parma. — Napoleon Bonaparte. — General Bertrand und Massena. — Dr. Martin Luther. — Fürst Blücher von Wahlstatt. — Die Mutter Gribis, welche in ihrem 73sten Jahre noch ein Kind gebar u. s. w., auch eine schlafende Venus, die im Nebenzimmer gegen ein besonderes Entrée gezeigt wird. Uebrigens wird der auszugebende Zettel das Mehrere enthalten.

Dieses Cabinet ist vom oben angesetzten Tage an des Morgens von 9 bis Abends 10 Uhr in dem Brauhofe der Madame Kühn in der Brüdergasse No. 138 zu sehen.

Eintrittspreis 5 Sgr. Kinder und Dienstboten zahlen die Hälfte.

Görlitz, den 18ten August 1830.

Verloren. Es ist am vergangenen Donnerstage, den 12ten August Nachmittag nach 4 Uhr, eine von Herrn Stalp in Dresden verfertigte eingehäusige Taschenuhr mit Perlenschnur, woran zwei tombackne Petschafte mit glatten Achatsteinen befindlich, auf dem Wege von Liebstein nach Torga verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche gegen ein gutes Douceur in der Expedition der Oberlausitzischen Fama abzugeben.